



HDE



Konsumbarometer

APRIL 2023

Vorsprung durch Wissen.



APRIL 2023

ERSTELLT FÜR

Handelsverband Deutschland - HDE e.V.
April 2023

ERSTELLT VOM

HANDELSBLATT RESEARCH INSTITUTE

INHALT

Gesamtwirtschaftliches Umfeld	4
Umfrageergebnisse	8
Methodik	13
Lange Reihe der Werte des HDE-Konsumbarometers und der Einzelindizes (ab 10/2016)	16
Rechtlicher Hinweis	19

Gesamtwirtschaftliches Umfeld

Das gesamtwirtschaftliche Umfeld ist Anfang April nicht durch Ruhe und Sicherheit gekennzeichnet. Die Insolvenz der Silicon Valley Bank in den USA sowie die hastig anberaumte rettende Übernahme der Credit Suisse durch die UBS führten zu größeren Turbulenzen im Finanzbereich. Zusammen mit den unveränderten Herausforderungen hinsichtlich Sicherheit der Energieversorgung, der unverändert zu hohen Inflation sowie den geopolitischen Turbulenzen wirkt alles zusammen als Katalysator der Unsicherheit von Konjunkturprognosen.

Tabelle 1: Aktuelle Prognosen für das BIP-Wachstum in Deutschland

	2023	2024
Bundesregierung	0,2	1,8
EU-Kommission	0,2	1,3
ifo Institut für Wirtschaftsforschung	-0,1	1,7
Institut für Weltwirtschaft (IfW)	0,5	1,4
Internationaler Währungsfonds	0,1	1,4
Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung Halle (IWH)	0,4	1,9
Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung Essen (RWI)	0,2	1,8
OECD	0,3	1,7
Sachverständigenrat	0,2	1,3

In den jüngst aktualisierten Konjunkturprognosen lassen sich in der Mehrzahl eine aufkeimende Zuversicht erkennen (siehe Tabelle 1). So erwarten das IfW, IWH, RWI und der Sachverständigenrat nunmehr eine etwas positivere Entwicklung des Bruttoinlandsprodukts (BIP) im Verlauf dieses Jahres. So heißt es beim Sachverständigenrat, dass sich die kurzfristigen Abwärtsrisiken für das Wachstum reduziert hätten – nicht zuletzt, weil sich die Unsicherheit über die Energieversorgungslage verringert hätte.

Auch wenn nur noch das ifo Institut für dieses Jahr ein Rückgang der gesamtwirtschaftlichen Leistung prognostiziert, sind die Prognosen der anderen Institute so gering, dass noch nicht mit Sicherheit ein realwirtschaftlicher Zuwachs erwartet werden kann.

Die konjunkturelle Entwicklung bleibt weiterhin schwach, sodass eine deutliche Erholung erst für 2024 erwartet wird. Gerade die immer noch hohe Inflation reduziert die Kaufkraft der Verbraucher und dämpft damit den privaten Konsum. Und die steigenden Zinsen belasten die

Unternehmen und nicht zuletzt den Wohnungsbau. Zusätzlich betont der Sachverständigenrat, dass sich die Energieversorgungslage zwar vorerst entspannt hat, die Energiekrise allerdings noch nicht überwunden ist.

Das Bundeswirtschaftsministerium konstatiert in seiner Pressemitteilung vom 16. März zur wirtschaftlichen Lage in Deutschland im März 2023, dass die Dynamik der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung zum Jahresende 2022 merklich nachgelassen habe. Zudem kann eine „technische“ Rezession – zwei aufeinanderfolgende Quartale mit einem BIP-Rückgang – nicht ausgeschlossen werden. So erwarten die vom Finanzdienstleister Bloomberg befragten Volkswirte für das erste Quartal 2023 im Mittel eine Abnahme der gesamtwirtschaftlichen Leistung um 0,4 Prozent – also so viel wie im Schlussquartal 2022. Gleichwohl geht das Bundeswirtschaftsministerium davon aus, dass der wirtschaftliche Abschwung eher nur begrenzt und vorübergehend sein dürfte. Grundlage für diese Einschätzung sind die Konjunktur- und Frühindikatoren.

Gerade im Industriebereich zeigt sich eine moderate Erholung. Am 7. März vermeldete das Statistische Bundesamt, dass der Auftragseingang im Verarbeitenden Gewerbe im Januar um ein Prozent gegenüber dem Vormonat zugelegt hätte. Einen Tag später folgten die Zahlen zur Produktion im Produzierenden Gewerbe. Hier belief sich der Anstieg auf 3,5 Prozent im Vergleich zum Vormonat.

Allerdings darf bei diesen moderat positiven Werten nicht übersehen werden, dass der industrielle Sektor damit noch keineswegs wieder seine alte Stärke erreicht hat. So lagen die Produktion im Januar immer noch 1,6 Prozent und der Auftragseingang markante 10,9 unter dem Niveau des Vorjahres.

Die Turbulenzen im Finanzbereich führen im März zu einem deutlichen Rückgang der Konjunkturerwartungen des Leibniz-Zentrums für Europäische Wirtschaftsforschung (ZEW), die auf einer Befragung von Finanzmarktexpertin basieren. Dieser Rückgang beläuft sich auf 15,1 Punkte im Vergleich zum Vormonat, sodass der Indikator nunmehr einen Wert von 13 Punkten aufweist.

Die Stimmung bei den Unternehmen hat sich hingegen weiter verbessert. Der ifo Geschäftsklimaindex hat sich im März das fünfte Mal in Folge erhöht. Aktuell weist er einen Wert von 93,3 Punkten auf, was einen Anstieg von 2,2 Punkte gegenüber dem Vormonat bedeutet. „Trotz der Turbulenzen bei einigen internationalen Banken stabilisiert sich die deutsche Konjunktur,“ kommentierte Clemens Fuest, Präsident des ifo Instituts.

Mit Spannung war die geldpolitische Sitzung des EZB-Rats erwartet worden. Mit der weiterhin hohen Inflation war eine weitere Zinserhöhung geboten, die allerdings gerade Banken unter Druck setzt und damit die bereits angespannte Lage noch verschärfen könnte. Der EZB-Rat

sieht den Bankensektor in der Eurozone allerdings als widerstandsfähig an und kam zu der Entscheidung, den Leitzins abermals um 0,5 Prozentpunkte anzuheben, um „eine zeitnahe Rückkehr der Inflation auf das mittelfristige 2 %-Ziel sicherzustellen.“

Aktuell belief sich die Inflationsrate in Deutschland im März auf 7,4 Prozent. Die erste Schätzung veröffentlichte das Statistische Bundesamt am 30. März. Haupttreiber sind die Nahrungsmittelpreise mit einer Steigerung von 22,3 Prozent. Bei den Energiepreisen zeigt sich hingegen der statistische Basiseffekt. Die große Preissteigerung fand von einem Jahr nach Beginn des Krieges statt. Gegenüber dem März 2022 stiegen die Energiepreise nun um nur noch 3,5 Prozent.

Der Arbeitsmarkt zeigt sich nach Einschätzung von Andrea Nahles, Vorstandsvorsitzende der Bundesagentur für Arbeit (BA), auch im März „insgesamt robust“. Dies sagte sie bei der Vorstellung der jüngsten Zahlen am 31. März. Aktuell gibt es 2,594 Millionen Arbeitslose in Deutschland. Gegenüber dem Vormonat stellt dies einen Rückgang um 26.000 dar, womit die Frühjahrserholung schwächer ausfällt als in früheren Jahren. Saisonbereinigt stieg die Arbeitslosenzahl um 16.000. Und im Vorjahresvergleich gab es im März 232.000 Arbeitslose mehr in Deutschland. Dennoch liegt die Arbeitslosenquote unverändert bei 5,7 Prozent.

Am 9. März vermeldete das Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB), dass es im vierten Quartal 2022 bundesweit 1,98 Millionen offene Stellen gab. Dieses Allzeithoch sind 8,8 Prozent mehr als im Vorquartal und 17,5 Prozent mehr als im Vorjahresquartal.

Hinzu kommt ein Ausblick, der ebenfalls unverändert positiv ist. Dies zeigt sich beispielsweise im Arbeitsmarktbarometer der ManpowerGroup. Von den gut 1.000 befragten Unternehmen in Deutschland geben 35 Prozent an, dass sie im zweiten Quartal dieses Jahres ihre Belegschaft vergrößern möchten. Nur 15 Prozent planen einen Abbau. Der sogenannte Nettobeschäftigungsausblick – Differenz aus den beiden Anteilen – liegt damit bei 20 Prozent, was fünf Prozent mehr sind als im Vorquartal.

Passend dazu ist auch das ifo Beschäftigungsbarometer im März angewachsen. Der Wert von 99,9 Punkten bedeutet einen Anstieg um 0,5 Punkte im Vergleich zum Vormonat. Die Unternehmen – insbesondere aus dem Dienstleistungsbereich – sind insofern bereit mehr Personal einzustellen.

Darüber hinaus hält auch der positive Trend beim IAB-Arbeitsmarktbarometer weiter an. Der aktuelle Anstieg – im März um 0,3 Punkte gegenüber dem Vormonat – ist der fünfte in Folge. Damit beläuft sich der Wert nun auf 103,4 Punkte. „Der Arbeitsmarkt zieht weiter an, die Wirtschaft lässt die Energiekrise Schritt für Schritt hinter sich“, berichtet Enzo Weber, Leiter des IAB-Forschungsbereichs „Prognosen und gesamtwirtschaftliche Analysen“.

Tabelle 2: Gesamtwirtschaftliche Daten

Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung	2022					Letztes Quartal zum Vorjahr in Prozent
		I/22	II/22	III/22	IV/22	
Real. Bruttoinlandsprodukt	1,8	0,8	0,1	0,5	-0,4	0,3
Privater Konsum	4,3	0,7	0,6	0,7	-1,0	0,4
Ausrüstungsinvestitionen	3,3	1,8	1,1	5,4	-3,6	3,1
Bauinvestitionen	-1,7	3,5	-3,2	-0,9	-2,9	-4,9
Ausfuhren	2,9	-0,3	0,7	1,9	-1,0	0,5
Einfuhren	6,0	-0,5	2,3	2,1	-1,3	1,9
Arbeitsmarkt, Produktion und Preise	2022	Dez 2022	Jan 2022	Feb 2023	Mrz 2023	Letzter Monat zum Vorjahr in Prozent
Industrieproduktion ¹	-0,9	-2,5	3,5	-	-	-2,0
Auftragseingänge ¹	-4,9	3,4	1,0	-	-	-8,2
Einzelhandelsumsatz ¹	-0,7	-1,6	0,1	-1,3	-	-7,0
Exporte ²	14,1	-6,3	2,7	-	-	12,8
ifo Geschäftsklimaindex	90,4	88,6	90,1	91,1	93,3	3,1
Einkaufsmanagerindex	51,8	47,1	47,3	46,3	44,4	-22,0
GfK-Konsumklimaindex	-25,9	-40,1	-37,6	-33,8	-30,6	-
Verbraucherpreise ³	6,9	8,1	8,7	8,7	-	-
Erzeugerpreise ³	32,9	21,6	17,6	15,8	-	-
Arbeitslosenzahl ⁴	2419	2522	2514	2520	2536	9,9
Offene Stellen ⁴	845	808	809	804	794	-7,2

¹ Produzierendes Gewerbe, Veränderung zum Vormonat in Prozent; ² Veränderung zum Vormonat in Prozent; ³ Veränderung zum Vorjahr in Prozent; ⁴ in Tausend; saisonbereinigt.
Alle Angaben bis auf Vorjahrsvergleiche saisonbereinigt.

Quelle: Refinitiv

Umfrageergebnisse

Zur Interpretation der Einzelindikatoren

Das Konsumbarometer ist zukunftsorientiert. Es bildet daher nicht den aktuellen Konsum ab, sondern die Konsumstimmung, die sich im Verbrauch der nächsten drei Monate zeigt – Gegenstand der zukunftsgewandten Fragen sind daher die Erwartungen für die nächsten drei Monate.

Alle Indizes, die in das Konsumbarometer einfließen, sind so gebildet, dass ein Anstieg eines Teilindikators positiv auf das Konsumbarometer einwirkt. Dies bedeutet im Einzelnen: Steigende Werte der Teilindizes Anschaffungsneigung¹, Einkommens- und Konjunkturerwartung signalisieren, dass sich die dahinterliegende Neigung bzw. Erwartung verbessert und positiv auf das Konsumbarometer wirkt.

Beispiel: Die Erwartung steigender Einkommen bei den befragten Haushalten hat einen positiven Einfluss auf das Konsumbarometer.

Im Gegenzug impliziert eine Zunahme der Sparneigung und die Erwartung steigender Zinsen und Preise eine Dämpfung des Konsumklimas und damit des Barometerwerts: Bekunden die befragten Haushalte eine Erhöhung der Sparneigung, impliziert dies eine negative Wirkung auf den privaten Konsum. Dementsprechend ist der Indikator invers gebildet. Erwarten die Haushalte künftig steigende Preise, wirkt sich dieses nicht dämpfend auf den aktuellen Konsum, wohl aber auf die den zukünftigen Verbrauch beeinflussende Konsumstimmung aus und schlägt sich in einem geringeren Barometerwert nieder. Die Haushalte ziehen bei Erwartung steigender Preise Käufe vor, so dass der aktuelle Konsum ansteigt, sie aber in der Zukunft zurückhaltender werden.

¹ Bisher wurde dieser Teilindikator im Rahmen der Berichterstattung des HDE-Konsumbarometers „Konsumneigung“ genannt. Um Verwechslungen mit dem Gesamtindex – dem „HDE-Konsumbarometer“ – zu vermeiden, wird der Einzelindikator zukünftig als Anschaffungsneigung bezeichnet.

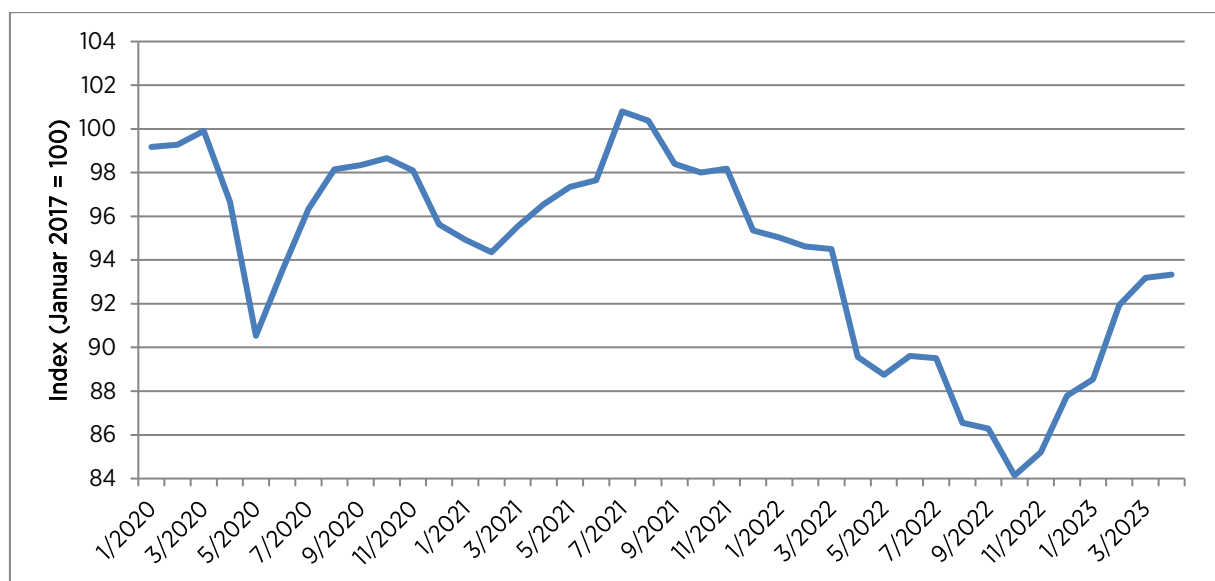
Tabelle 3: HDE-Konsumbarometer und Einzelindizes

	Nov 2022	Dez 2022	Jan 2023	Feb 2023	Mrz 2023	Apr 2023
HDE-Konsumbarometer	85,21	87,80	88,54	91,93	93,19	93,33
Einkommen	83,45	88,54	86,52	93,55	96,89	93,74
Anschaffungen	72,63	74,48	74,87	79,62	83,92	82,79
Sparen ^a	118,60	118,08	118,03	114,65	109,46	115,47
Preis ^a	71,02	76,06	79,49	88,48	90,16	89,65
Konjunktur	64,75	68,66	72,15	76,29	80,07	79,18
Zins ^a	86,94	87,35	91,69	90,74	89,95	88,72

Index: Januar 2017 = 100
^a:Bei diesen Einzelindikatoren wird ein inverser Zusammenhang mit der Konsumstimmung angenommen. Aus diesem Grund sind sie invers gebildet. Steigende Werte signalisieren, dass diese Einzelindikatoren positiv auf das Konsumbarometer wirken. Die dahinterliegende Neigung bzw. Erwartung sinkt jedoch zugleich (siehe auch Kasten *Zur Interpretation der Einzelindikatoren*).

Das HDE-Konsumbarometer ist als Index konstruiert. Basis sind die Befragungsergebnisse des Januar 2017, sodass für diesen Monat ein Indexwert von 100 festgesetzt ist. Dabei bildet das Barometer nicht das aktuelle Verbraucherverhalten ab. Vielmehr ist es zukunftsorientiert und steht für die Verbraucherstimmung in den nächsten drei Monaten.

Abbildung 1: HDE-Konsumbarometer

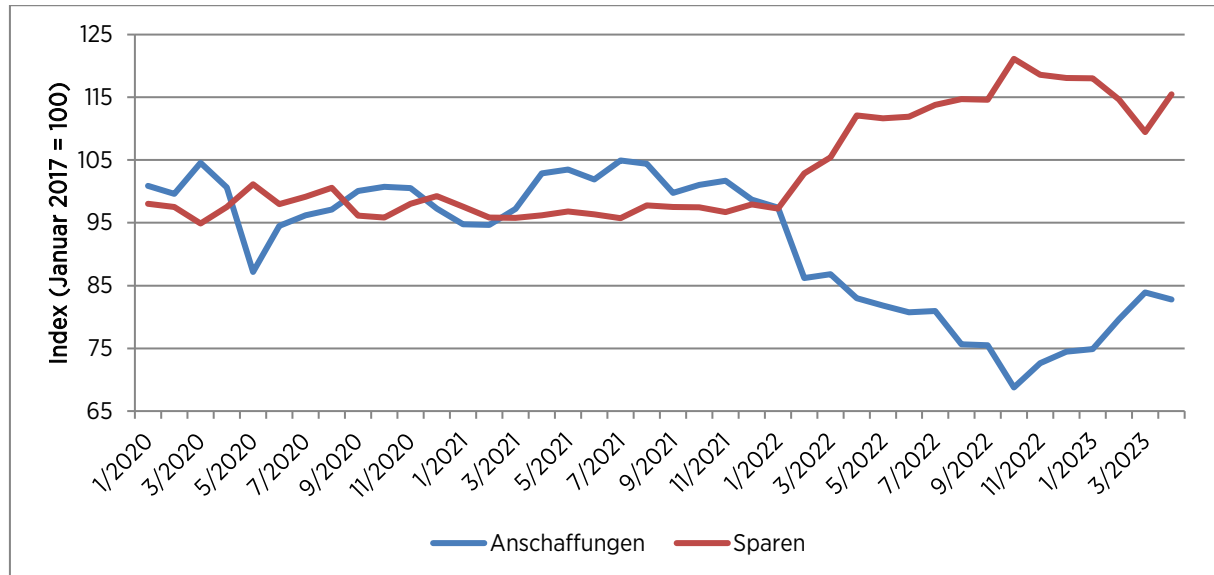


Bei der Verbraucherstimmung in Deutschland war seit Oktober des vergangenen Jahres ein deutlich positiver Trend zu beobachten. Der Optimismus nahm immer weiter zu. Allerdings zeigten sich zuletzt Eintrübungen im gesamtwirtschaftlichen Umfeld, die zu einer Verschlechterung des Ausblicks führen.

Zwar führt dies im April noch nicht zu einer Eintrübung der Verbraucherstimmung, der positive Trend ist allerdings nahezu gestoppt. Das HDE-Konsumbarometer notiert aktuell bei 93,33 Punkten (siehe Abbildung 1). Der Anstieg gegenüber dem Vormonat beläuft sich damit auf bescheidene 0,14 Punkte, sodass die Verbraucherstimmung faktisch auf dem Niveau des Vormonats verharrt. Deutlicher ist hingegen mit 3,77 Punkten die Zunahme im Vergleich zum entsprechenden Vorjahresmonat.

In den kommenden Monaten wird sich zeigen, ob der Aprilwert einen Scheitelpunkt bei der Verbraucherstimmung darstellt. Denn gerade die jüngsten Turbulenzen im Finanzsektor sowie die verhaltenen Konjunkturausblicke sind in den aktuellen Erwartungen der Verbraucher noch nicht abgebildet, da der aktuelle Befragungszeitraum am 19. März endete. Insofern kann es sein, dass sich der vollständige Effekt erst im kommenden Monat mit einem Rückgang des Konsumbarometers zeigt.

Ungeachtet dessen hat sich die Ausgangsbasis für die weitere gesamtwirtschaftliche Entwicklung verschlechtert. Eine spürbare konjunkturelle Erholung dürfte daher in diesem Jahr ausfallen, wie es sich auch in den jüngsten Konjunkturprognosen widerspiegelt (siehe *Gesamtwirtschaftliches Umfeld*). Das weiterhin hohe Inflationsniveau sowie die konjunkturelle Unsicherheit belasten gerade den privaten Konsum.

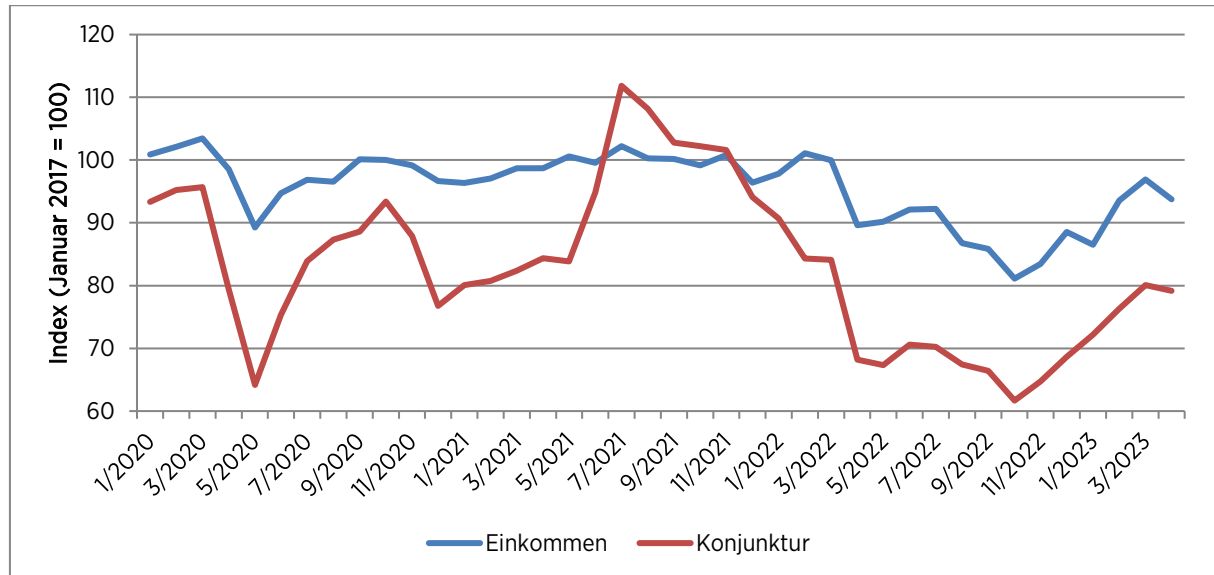
Abbildung 2: Anschaffungs- und Sparneigung²

Die Verbraucher neigen in den kommenden Monaten eher zu Zurückhaltung bei Konsumententscheidungen, was in einem Rückgang der Anschaffungsneigung zum Ausdruck kommt. Im April weist dieser Teilindikator einen Wert von 82,79 Punkte auf (siehe Abbildung 2). Nach fünf Anstiegen in Folge sinkt die Anschaffungsneigung nun wieder leicht um 1,13 Punkte und liegt damit etwa auf dem Niveau des Vorjahres (April 2022: 82,98 Punkte). Während die Konsumzurückhaltung in den vergangenen Monaten immer weiter abgenommen hatte, führen die jüngsten gesamtwirtschaftlichen Eintrübungen und Unsicherheiten nun zu gegensätzlichen Entwicklung. In den kommenden Wochen sind vom privaten Konsum keine echten Wachstumsimpulse zu erwarten. Denn angesichts des eben beschriebenen diffusen gesamtwirtschaftlichen Umfelds sinken auch die Einkommenserwartungen der Verbraucher (siehe Abbildung 3).

Damit verbleibt auch weniger Einkommen zum Sparen – mit der Folge, dass die Sparneigung ebenfalls zurückgeht. Der entsprechende Teilindikator weist nunmehr einen Wert von 115,47 Punkte auf und liegt damit 6,01 Punkte über dem Vormonatswert. Dies spiegelt sich angesichts des inversen Zusammenhangs in der Konstruktion des Indikators die sinkende Sparneigung wider.

² Beim Einzelindikator „Sparneigung“ wird ein inverser Zusammenhang mit der Konsumstimmung angenommen. Aus diesem Grund ist er invers gebildet. Steigende Werte signalisieren, dass dieser Einzelindikator positiv auf das Konsumbarometer wirkt. Die dahinterliegende Neigung sinkt jedoch zugleich (siehe auch Kasten *Zur Interpretation der Einzelindikatoren*).

Abbildung 3: Einkommens- und Konjunkturerwartung



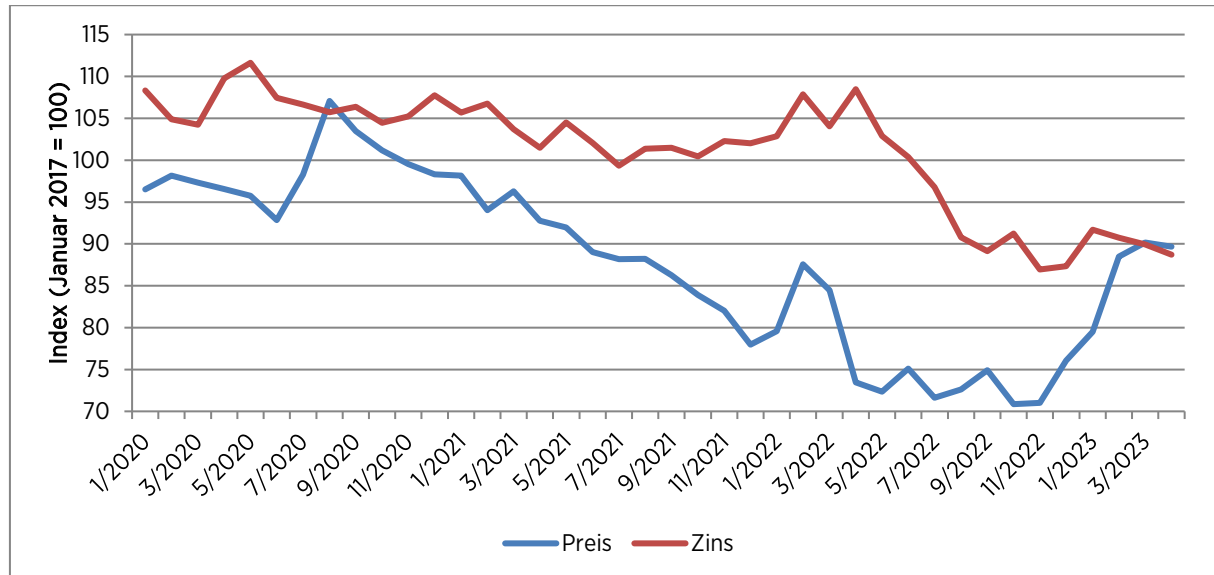
Im April sind die Verbraucher wieder pessimistischer in Bezug auf das gesamtwirtschaftliche Wachstum in den kommenden Monaten. Nach dem BIP-Rückgang im vierten Quartal 2022 und dem von Ökonomen erwarteten weiteren Rückgang im ersten Quartal 2023 haben auch die Befragten keine Hoffnung auf eine baldige spürbare gesamtwirtschaftliche Erholung.

Ihre Konjunkturerwartungen weisen im April eine Höhe von 79,18 Punkte auf (siehe Abbildung 3). Gegenüber dem Vormonat ist dies ein Rückgang um 0,89 Punkte. Dennoch sind es allerdings 10,97 Punkte mehr als vor einem Jahr.

Eingetrübt haben sich im April auch die Einkommenserwartungen der Verbraucher. Der Rückgang beläuft sich gegenüber dem Vormonat auf 3,15 Punkte, sodass der Teilindikator aktuell 93,74 Punkten notiert. Im Vergleich zum Vorjahresmonat ist der Wert aber um 4,14 Punkte höher.

Die Inflationsrate liegt weiterhin auf einem recht hohen Niveau. Aktuell laufen zwar in vielen Bereichen Tarifverhandlungen mit markanten Forderungen, die die Gewerkschaften am Ende aber kaum in dieser Größenordnung durchsetzen dürften. In Summe werden die – wenn überhaupt – Reallöhne nicht signifikant steigen.

Abbildung 4: Preis- und Zinserwartung³



Im April sind die Preiserwartungen der Verbraucher nahezu unverändert (siehe Abbildung 4). Der Teilindikator liegt mit einem Wert von aktuell 89,65 Punkten nur marginal unterhalb des Niveaus von 90,16 Punkte im Vormonat. Insofern erwarten die Verbraucher in den kommenden Monaten keine größeren Veränderungen der Inflationsrate. Zuletzt fiel diese im März mit 7,4 Prozent ist geringer aus als in den Vormonaten.

Eine leichte Zunahme ist hingegen bei den Zinserwartungen zu konstatieren. Der aktuelle Wert von 88,72 Punkten stellt einen Rückgang dieses Teilindikators um 1,23 Punkte gegenüber dem Vormonat dar. Dies spiegelt sich angesichts des inversen Zusammenhangs die Erwartung steigender Zinsen wider. Nach Ansicht der Verbraucher ist damit die jüngste Zinserhöhung der EZB nicht die letzte in diesem Jahr.

³ Bei den Einzelindikatoren „Preiserwartung“ und „Zinserwartung“ wird ein inverser Zusammenhang mit der Konsumstimmung angenommen. Aus diesem Grund sind sie invers gebildet. Steigende Werte signalisieren, dass diese Einzelindikatoren positiv auf das Konsumbarometer wirken. Die dahinterliegenden Erwartungen sinken jedoch zugleich (siehe auch Kasten *Zur Interpretation der Einzelindikatoren*).

Fazit

Die vergangenen Wochen sind bestimmt von Turbulenzen im Banken- und Finanzsektor. Zwar zeigen sich die direkten Folgen nur am Finanzmarkt. Allerdings dürften aus dieser Entwicklung alles andere als positive Impulse für das gesamtwirtschaftliche Wachstum erwachsen.

Darüber stellt sich mit den konjunkturellen Schwächephasen im vierten Quartal 2022 sowie im ersten Quartal 2023 die Ausgangsbasis für die gesamtwirtschaftliche Entwicklung in diesem Jahr keineswegs gut dar.

Falls aus den Turbulenzen im Banken- und Finanzsektor doch noch gesamtwirtschaftliche Effekte erwachsen, könnten diese dämpfend auf die Verbraucherstimmung wirken. Mit dem aktuell stagnierenden Stimmungsniveau fällt eine konjunkturelle Erholung basierend auf einem Impuls des privaten Konsums bis auf Weiteres aus.

Methodik

Die **Datenbasis** für das HDE-Konsumbarometer bildet eine monatliche Haushaltsbefragung, die vom Marktforschungsinstitut YouGov durchgeführt wird. Die Stichprobe umfasst jeweils ungefähr 1.600 Haushalte und ist bevölkerungsrepräsentativ.

Für die Bildung des HDE-Konsumbarometers wird ein ausgewählter Pool zukunftsorientierter **Fragen** (Erwartungen für die nächsten drei Monate) genutzt. Konkret stützt sich das HDE-Konsumbarometer auf sechs Fragen, durch die Erwartungen über die Entwicklung der Anschaffungs- und Sparneigung, der Einkommensentwicklung, der Konjunkturentwicklung sowie der Entwicklung des Zins- und Preisniveaus erhoben werden. Die Antwortkategorien zu den einzelnen Fragen basieren auf einer 5-stufigen Likert-Skala (viel weniger – eher weniger – gleich viel – eher mehr – viel mehr).

Zur **Berechnung** des HDE-Konsumbarometers werden den einzelnen Antworten Punktwerte von eins bis fünf zugeordnet. Anschließend wird für jede Frage der durchschnittliche Antwortwert berechnet. Da die Extremwerte auf der Antwortskala stärkere Verhaltensänderungen der Befragten ausdrücken, werden sie höher gewichtet. Für den aktuellen Barometerwert werden die einzelnen durchschnittlichen Antworten addiert. Bei der Berechnung des Barometers gehen die Antworten auf die sechs Einzelfragen mit unterschiedlichen Gewichten ein, die dem jeweiligen Einfluss auf den Konsum Rechnung tragen.

Des Weiteren wird berücksichtigt, dass die Entwicklung der Anschaffungsneigung verschiedener Haushalte je nach Einkommenshöhe eine unterschiedliche Auswirkung auf den gesamten privaten Konsum hat. Daten des Statistischen Bundesamts zeigen, dass die Gruppe der Haushalte mit einem höheren verfügbaren Einkommen – unter Berücksichtigung der Besetzungszahlen – einen größeren Anteil am gesamten privaten Konsum in Deutschland haben. Mit einer Ausweitung/Einschränkung ihres Konsums rufen diese Haushalte somit deutlichere Veränderungen des gesamten privaten Konsums hervor als Haushalte mit einem geringeren verfügbaren Einkommen. Daher wird das zuvor beschriebene Vorgehen der Ermittlung der Durchschnittsantworten für fünf verschiedene Haushaltstypen (Abgrenzung: monatlich frei verfügbares Haushaltsnettoeinkommen) separat durchgeführt. Der Wert des Konsumbarometers ist die gewichtete Summe der Teilwerte der einzelnen Haushaltsklassen. Die Gewichtung der Haushalte nach verfügbarem Einkommen erfolgt in Anlehnung an den Anteil der Haushaltstypen nach Einkommensniveau am privaten Konsum.

Lange Reihe der Werte des HDE-Konsumbarometers und der Einzelindizes (ab 10/2016)

Tabelle 4: HDE-Konsumbarometer und Einzelindizes

	HDE	EK	AN	SP ^a	PR ^a	KJ	ZI ^a
Oktober 2016	102,49	103,92	104,21	99,32	103,96	100,72	105,05
November 2016	102,28	103,06	104,95	98,69	102,59	102,19	104,23
Dezember 2016	100,78	100,83	100,61	100,96	99,92	100,54	102,34
Januar 2017	100	100	100	100	100	100	100
Februar 2017	100,99	101,82	101,91	98,91	101,22	102,78	98,92
März 2017	100,04	101,26	100,51	98,23	98,52	102,24	98,89
April 2017	102,19	102,89	104,49	100,06	98,58	105,89	98,62
Mai 2017	101,57	102,34	101,82	99,48	100,27	106,10	98,61
Juni 2017	102,55	101,86	104,65	101,52	100,45	105,38	99,83
Juli 2017	102,28	104,04	102,00	99,47	100,27	108,62	97,66
August 2017	101,62	102,95	104,72	96,53	99,40	106,42	99,94
September 2017	100,63	100,45	101,75	99,01	97,13	105,78	98,84
Oktober 2017	101,31	102,22	104,39	97,75	95,86	107,43	97,94
November 2017	101,52	102,37	103,97	99,20	96,78	107,08	95,63
Dezember 2017	100,96	101,67	102,72	99,11	96,41	105,04	98,74
Januar 2018	100,18	101,39	102,41	97,77	94,81	104,75	97,16
Februar 2018	101,02	102,07	101,28	98,40	98,09	108,15	96,33
März 2018	101,18	103,57	104,07	94,71	98,09	109,56	95,57
April 2018	101,50	104,24	103,45	98,37	99,15	104,78	94,28
Mai 2018	100,96	102,98	102,96	97,92	98,44	105,20	94,18
Juni 2018	101,31	104,02	105,88	95,57	97,91	105,50	95,67
Juli 2018	99,97	102,38	100,13	98,56	96,27	102,60	96,65
August 2018	101,43	103,56	105,24	97,88	99,10	102,93	95,75
September 2018	99,98	103,27	102,15	95,95	97,78	102,18	95,54
Oktober 2018	100,49	102,90	102,18	98,56	94,46	103,36	97,64
November 2018	100,69	102,73	104,28	97,98	97,22	101,74	95,69

Dezember 2018	100,12	103,55	104,04	96,52	95,82	100,66	94,76
Januar 2019	99,30	103,55	102,36	95,92	96,39	96,75	97,06
Februar 2019	99,76	103,57	99,85	97,08	100,11	99,82	95,23
März 2019	99,42	103,02	100,98	95,89	99,42	98,45	96,76
April 2019	101,14	105,16	106,47	94,79	100,69	100,09	96,65
Mai 2019	99,93	103,33	101,61	97,20	100,74	96,10	99,22
Juni 2019	100,03	103,29	103,88	97,59	97,65	95,91	97,73
Juli 2019	100,18	103,80	103,75	95,35	100,22	98,10	98,30
August 2019	99,73	102,02	101,34	97,88	99,98	95,43	101,85
September 2019	100,01	104,07	103,90	96,64	97,03	93,91	103,14
Oktober 2019	99,74	101,50	101,70	97,41	99,84	93,24	109,14
November 2019	99,79	103,13	103,12	96,11	97,58	92,95	108,74
Dezember 2019	99,33	101,49	103,39	96,00	97,95	93,70	105,01
Januar 2020	99,18	100,90	100,87	98,04	96,50	93,32	108,33
Februar 2020	99,28	102,12	99,60	97,53	98,17	95,22	104,88
März 2020	99,91	103,46	104,57	94,89	97,30	95,67	104,23
April 2020	96,66	98,52	100,62	97,53	96,55	79,44	109,78
Mai 2020	90,53	89,24	87,17	101,13	95,75	64,17	111,63
Juni 2020	93,51	94,74	94,53	97,98	92,85	75,32	107,45
Juli 2020	96,34	96,87	96,21	99,16	98,27	83,91	106,63
August 2020	98,14	96,58	97,10	100,59	107,07	87,32	105,71
September 2020	98,34	100,13	100,05	96,16	103,48	88,60	106,38
Oktober 2020	98,66	100,02	100,73	95,87	101,18	93,39	104,46
November 2020	98,09	99,18	100,55	98,02	99,55	87,89	105,22
Dezember 2020	95,64	96,63	97,28	99,25	98,30	76,78	107,73
Januar 2021	94,93	96,35	94,77	97,58	98,16	80,10	105,68
Februar 2021	94,36	97,06	94,68	95,83	94,01	80,76	106,75
März 2021	95,54	98,71	97,24	95,81	96,28	82,36	103,69
April 2021	96,56	98,67	102,87	96,21	92,78	84,35	101,50
Mai 2021	97,34	100,60	103,50	96,83	91,96	83,88	104,50
Juni 2021	97,65	99,55	101,89	96,34	89,03	94,82	102,06

Juli 2021	100,80	102,24	104,94	95,72	88,19	111,84	99,35
August 2021	100,38	100,27	104,39	97,80	88,20	108,20	101,36
September 2021	98,39	100,20	99,79	97,50	86,25	102,79	101,47
Oktober 2021	98,01	99,16	101,04	97,45	83,90	102,22	100,45
November 2021	98,18	100,80	101,72	96,69	82,02	101,59	102,30
Dezember 2021	95,36	96,39	98,70	97,92	77,99	94,12	102,03
Januar 2022	95,04	97,82	97,44	97,29	79,59	90,68	102,85
Februar 2022	94,62	101,11	86,21	102,87	87,58	84,32	107,87
März 2022	94,50	99,97	86,79	105,42	84,46	84,10	104,03
April 2022	89,56	89,60	82,98	112,10	73,47	68,21	108,49
Mai 2022	88,74	90,16	81,81	111,67	72,36	67,30	102,90
Juni 2022	89,61	92,09	80,76	111,92	75,09	70,57	100,37
Juli 2022	89,50	92,21	80,93	113,79	71,64	70,24	96,79
August 2022	86,56	86,75	75,66	114,69	72,62	67,43	90,76
September 2022	86,28	85,84	75,51	114,63	74,92	66,42	89,13
Oktober 2022	84,14	81,11	68,76	121,13	70,86	61,67	91,24
November 2022	85,21	83,45	72,63	118,60	71,02	64,75	86,94
Dezember 2022	87,80	88,54	74,48	118,08	76,06	68,66	87,35
Januar 2023	88,54	86,52	74,87	118,03	79,49	72,15	91,69
Februar 2023	91,93	93,55	79,62	114,65	88,48	76,29	90,74
März 2023	93,19	96,89	83,92	109,46	90,16	80,07	89,95
April 2023	93,33	93,74	82,79	115,47	89,65	79,18	88,72

Index: Januar 2017 = 100; HDE: HDE-Konsumbarometer; EK: Einkommenserwartung;

AN: Anschaffungsneigung; SP: Sparneigung; PR: Preiserwartung; KJ:

Konjunkturerwartung; ZI: Zinserwartung

^a:Bei diesen Einzelindikatoren wird ein inverser Zusammenhang mit der Konsumstimmung angenommen. Aus diesem Grund sind sie invers gebildet. Steigende Werte signalisieren, dass diese Einzelindikatoren positiv auf das Konsumbarometer wirken. Die dahinterliegende Neigung bzw. Erwartung sinkt zugleich aber (siehe auch Kasten *Zur Interpretation der Einzelindikatoren*).

Rechtlicher Hinweis

Die vorstehenden Angaben und Aussagen stellen keine Anlage-, Rechts- oder Steuerberatung dar. Die verwendeten Daten stammen aus unterschiedlichen Quellen und wurden als korrekt und verlässlich betrachtet, jedoch nicht unabhängig überprüft; ihre Vollständigkeit und Richtigkeit sind nicht garantiert, und es wird keine Haftung für direkte oder indirekte Schäden aus deren Verwendung übernommen, soweit nicht durch grobe Fahrlässigkeit oder vorsätzliches Fehlverhalten unsererseits verursacht.

Alle Meinungen können ohne vorherige Ankündigung und ohne Angabe von Gründen geändert werden. Die vorstehenden Aussagen werden lediglich zu Informationszwecken des Auftraggebers gemacht und ohne darüber hinausgehende vertragliche oder sonstige Verpflichtung zur Verfügung gestellt.

Soweit in vorstehenden Angaben Prognosen oder Erwartungen geäußert oder sonstige zukunftsbezogene Aussagen gemacht werden, können diese Angaben mit bekannten und unbekanntem Risiken und Ungewissheiten verbunden sein. Es kann daher zu erheblichen Abweichungen der tatsächlichen Ergebnisse oder Entwicklungen zu den geäußerten Erwartungen kommen. Neben weiteren hier nicht aufgeführten Gründen können sich insbesondere Abweichungen aus der Veränderung der allgemeinen wirtschaftlichen Lage, der Entwicklung der Finanzmärkte und Wechselkurse sowie durch Gesetzesänderungen ergeben.

Das Handelsblatt Research Institute verpflichtet sich nicht, Angaben, Aussagen und Meinungsäußerungen zu aktualisieren.

Es gelten die [Allgemeinen Geschäftsbedingungen](#) des Handelsblatt Research Institute.

Handelsblatt Research Institute

Toulouser Allee 27
40211 Düsseldorf
+49 (0)211/887-1100
www.handelsblatt-research.com

Autoren

Dr. Sven Jung
Dr. Jan Kleibrink
Prof. Dr. Dr. h. c. Bert Rürup

Ansprechpartner

Dr. Sven Jung
+49 (0)211/887-1243
jung@handelsblatt-research.com

Studie im Auftrag des HDE

© 2023 Handelsblatt Research Institute